

Liebe Kolleg*innen,

am 15. April 2023 trat die Vertreterversammlung der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz zu ihrer dritten Sitzung zusammen und traf eine weitreichende, historische Entscheidung: Sie beschloss einstimmig die Weiterbildungsordnung für Psychotherapeut*innen! Ich freue mich sehr, dass dieser wichtige Meilenstein für den Berufsstand nun erreicht ist.

Viele Jahre haben wir auf diesen Moment hingearbeitet, viele Stunden in verschiedenen Gremien diskutiert und geplant. Die Grundlage für die neue Weiterbildung wurde 2019 mit der Verabschiedung des neuen Psychotherapeutengesetzes und der Approbationsordnung geschaffen. Damit wurden Inhalte und Ablauf des neuen Psychologiestudiums mit Schwerpunkt Psychotherapie festgelegt. Im Jahr 2021 wurde dann vom Deutschen Psychotherapeutentag die Muster-Weiterbildungsordnung beschlossen, durch die die Weiterbildung zur Erlangung der Fachkunde im Anschluss an das Studium geregelt wird. Auf dieser Basis hat unsere Kammer die Weiterbildungsordnung für Rheinland-Pfalz erstellt, die nun beschlossen und dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt wurde. In Kraft treten soll die neue Ordnung zum 1. Juli 2023.

Die Zeit bis dahin nutzt die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, um im Hintergrund alle wichtigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Umsetzung reibungslos anlaufen kann: Neue Antragsformulare – beispielsweise für Weiterbildungsstätten und -befugte – müssen erstellt, Verwaltungsabläufe angepasst werden. Zudem ist der Bedarf an Information und Beratung unter den Kammermitgliedern groß, wie sich in zahlreichen telefonischen Anfragen zu diesem Thema oder auch bei der digitalen LPK-Veranstaltung „Umsetzung der künftigen Weiterbildungsordnung in Kliniken“ zeigte. Informationen zur neuen Weiterbildung stellt die Kammer auf ihrer Homepage unter



Dr. Andrea Benecke

„Psychotherapeut*innen / Weiterbildung / Informationen zur neuen Psychotherapieweiterbildung“ zur Verfügung.

Eine Baustelle bleibt, deren Beseitigung nicht in unserer Hand liegt: Die Finanzierung der neuen Weiterbildung ist bisher nicht angemessen geregelt, der Handlungsbedarf ist dringend. Wir appellieren daher an die politischen Entscheidungsträger*innen, diesen neu approbierten Psychotherapeut*innen eine Weiterbildung in der Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit angemessener Bezahlung zu ermöglichen. Wir sind nun schon so weit gekommen und hoffen, dass diese letzte Hürde auch noch genommen werden kann!

Dr. Andrea Benecke
Vizepräsidentin der LPK RLP

Einstimmige Entscheidungen bei der Vertreterversammlung der LPK RLP

Bei ihrer Sitzung am 15. April hat die Vertreterversammlung nicht nur einstimmig die neue Weiterbildungsordnung beschlossen, sondern in großer Einigkeit auch weitere wichtige Entscheidungen getroffen: Die 1. Änderungssatzung der Weiterbildungsordnung für PP und KJP vom 3. Dezember 2022 wurde einstimmig beschlossen, ebenso die Neufassung der Wahlordnung der Kammer, in der nun auch die Möglichkeit der digitalen Wahl verankert wurde. Vorstandsmitglied **Peter Andreas Staub** stellte den Jahresabschluss und die Rücklagenentwicklung vor. Der Antrag auf Feststellung des Jahresabschlusses 2022 wurde einstimmig angenommen, die Rücklagen der LPK RLP und deren Weiterentwicklung ebenso. Der Vorstand wurde für das Geschäftsjahr 2022 entlastet. Kammerpräsidentin **Sabine Maur** ging außerdem in einem Vortrag auf neue berufsethische Herausforderungen ein. Diskutiert wurde unter anderem, welche Auswirkungen die zunehmende Digitalisierung hat und wie diese Veränderungen möglicherweise in die Berufsordnung der Psychotherapeut*innen Eingang finden könnten.

Besuch von LPK RLP und KV RLP im Ahrtal: Weitere Sonderbedarfszulassungen dringend nötig!



Christian Falkenstein, Marcel Hünninghaus, Peter Andreas Staub und Sabine Maur (v. l. n. r.) besichtigen die Flutschäden in Dernau.

Die psychische Not im Ahrtal ist groß. Unzählige Menschen sind durch die Flutkatastrophe extrem psychisch belastet und finden keine Hilfe, da das Versorgungssystem überfordert ist. Es gibt viel zu wenig Kassensitze für die große Zahl an Hilfesuchenden; die Psychotherapeut*innen vor Ort arbeiten am Rand ihrer Belastungsgrenze. Weitere Sonderbedarfszulassungen werden dringend gebraucht, um die Betroffenen angemessen psychotherapeutisch versorgen zu können. Dies wurde mehr als deutlich bei einem gemeinsamen Besuch der Vorstandsmitglieder von Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz (LPK RLP) und Kassenärztlicher Vereinigung Rheinland-Pfalz (KV RLP) im Ahrtal, bei dem sie sich mit Betroffenen und Kammermitgliedern austauschten.

Auslöser für den Besuch war ein Brief, den der Psychologische Psychotherapeut **Christian Falkenstein**, der im Ahrtal tätig ist, an die Vorstände von LPK RLP und KV RLP richtete und in dem er die psychotherapeutische Versorgungslage vor Ort beschrieb: „Zwar gibt es an vielen Stellen sichtbare Fortschritte, doch sind wir von

einem Normalzustand noch Jahre entfernt.“ In dem Schreiben schilderte er die Verzweiflung vieler von der Flut Betroffener, die im zweiten Jahr nach der Katastrophe die Kraft und Energie verlässt. Die Nachfrage nach Psychotherapie steige und die Wartezeiten seien unerträglich. Die Vorstandsmitglieder beschlossen daraufhin, sich selbst ein Bild von der Lage zu machen. Am 29. März 2023 besuchten daher Kammerpräsidentin **Sabine Maur**, die LPK-Vorstandsmitglieder **Ulrich Bestle**, **Marcel Hünninghaus** und KV-Vorstand **Peter Andreas Staub**, der zugleich im Kammervorstand ist, sowie Kammer-Geschäftsführerin **Petra Regelin** das Ahrtal.

Erste Station ihres Besuchs ist ein Container des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) in Dernau, wo Kammermitglied Falkenstein wöchentliche Treffen mit Senioren abhält, bei denen sie von ihren Erfahrungen bei der Verarbeitung der Erlebnisse rund um die Flutnacht berichten können. Die Senioren leben in den Containern des ASB, weil ihre eigenen Wohnungen und Häuser durch die Flut zerstört oder unbewohnbar wurden. Sichtlich bewegt schildert ein

älterer Herr, dass von dem Haus, das er einst selbst mitaufgebaut habe, nur noch die Balken übrig seien. Ein anderer zeigt das Foto seines früher stattlichen Hauses auf seinem Handy herum: „Jetzt ist da nur noch ein Loch“, sagt er leise. Mit dem Verlust klar zu kommen, fällt den Senioren nicht leicht. Hinzu kommen die dramatischen Erlebnisse in der Flutnacht, von denen sie bereitwillig berichten. 16 Tote waren allein in dem kleinen Dorf Dernau zu verzeichnen. Die Gemeinschaft in den ASB-Containern und der Austausch über das Erlebte geben den Senior*innen Kraft. Auch die wöchentlichen Treffen mit dem Psychotherapeuten helfen ihnen.

Nach dem Gespräch zeigt Herr Falkenstein dem Vorstand, welche Schäden die Flut in Dernau angerichtet hat. „Das Ausmaß der Zerstörung ist nach wie vor erschreckend“, konstatiert die Kammerpräsidentin. Baustelle reiht sich an Baustelle, viele Häuser mussten abgerissen



*Gesprächsrunde mit betroffenen Senior*innen*

werden. Die Flut hat nicht nur Lücken in die Bebauung geschlagen, auch das soziale Leben der Dorfgemeinschaft liegt brach: Es gibt kein Restaurant mehr, kein Geschäft, Sportplätze und Turnhallen sind zerstört, Möglichkeiten zum Austausch und zur Freizeitgestaltung fehlen. Viele Bewohner*innen haben das Dorf für immer verlassen.

Anschließend besuchen die Vorstände von Kammer und KV die Gemeinde Kalenborn, wo Herr Falkenstein im März 2022 seine Praxis eröffnet hat, nachdem er einen ¾ Kassensitz im Rahmen

der Sonderbedarfszulassung zugesprochen bekommen hatte.

Gemäß Bedarfsplanung ist die Flutregion zwar für weitere Zulassungen gesperrt, doch der Zulassungsausschuss



Christian Falkenstein (links) zeigt den Vorstandsmitgliedern seine Praxis im Container.

kann zusätzliche Sitze schaffen, wenn ein dauerhafter lokaler Sonderbedarf vorliegt. LPK und KV RLP setzen sich daher seit der Katastrophe für die Schaffung von zusätzlichen Sitzen ein. Im Januar 2022 ließ der Zulassungsausschuss fünf Psychotherapeut*innen mit Teilversorgungsaufträgen für das Ahrtal zu; im März 2022 zudem zwei Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen. Damals lobte Peter Andreas Staub die Entscheidung, kündigte aber auch an: „Inwieweit wir bei weiterem Bedarf nachsteuern müssen, wird sich zeigen.“

Herr Falkenstein schildert die aktuelle Situation in seinen beengten Praxisräumen, die sich momentan in einem Doppelcontainer zusammen mit einer Apotheke befinden: Sein Kassensitz ist aktuell der einzige in der Verbandsgemeinde Altenahr mit über 10.000 Einwohner*innen. Entsprechend lang ist die Warteliste, auf die er ohnehin nur diejenigen Hilfesuchenden aufnehmen kann, die unmittelbar von der Flut betroffen sind und aus dem näheren Umfeld der Praxis stammen. Seit Anfang des Jahres setze er durchschnittlich eine Person pro Tag auf die Warteliste und sage mindestens vier bis sechs Personen ab. Die aktuelle Wartezeit für eine Sprechstunde beträgt zwei bis drei Monate, für einen Therapieplatz müssen die Patient*innen neun bis zwölf Monate warten. Viele Menschen seien traumatisiert, die Störungsbilder kom-

plex und die Versorgung unter schwierigen logistischen Bedingungen entsprechend herausfordernd.

Wie groß die Probleme sind, mit denen die Psychotherapeut*innen im Ahrtal kämpfen, wird besonders bei der letzten Station des Besuchs deutlich: Die Vorstände hatten die Mitglieder, die in der Ahrtal-Region tätig sind, zum Austausch eingeladen. Für das Gespräch stellen die Psychotherapeuten **Simon Eickhoff** und **Simon Hoffmann** dankenswerterweise einen Raum in ihrer Praxissambulanz in Mayschoß zur Verfügung. Im Erdgeschoss des Hauses sind die Flutschäden noch deutlich sichtbar, im Gruppenraum im ersten Stock haben sich zehn Kolleg*innen versammelt, die der Einladung der Kammer gefolgt sind.



Austausch mit Kammermitgliedern in Mayschoß (2. v. l.: Vorstandsmitglied Ulrich Bestle)

Sie berichten von Wartezeiten von über einem Jahr, von Wartelisten, die mehr als 300 Personen umfassen, von Eltern, die verzweifelt Hilfe für ihre psychisch kranken Kinder suchen, von Erwachsenen, die versuchen, ihre Fluterlebnisse mit Hilfe von Alkohol zu verdrängen. Momentan sei eine zweite Welle an Anfragen zu verzeichnen: Viele, die bisher funktionieren mussten, um den Wiederaufbau zu bewältigen, sind jetzt am Ende ihrer Kräfte angekommen. Die schlimmen Erlebnisse rund um die Flut haben bei einigen auch verschüttete Traumata aus der Kindheit nach oben gespült. Chronische Schmerzen psychosomatischer Natur seien vermehrt zu verzeichnen. Manchen Betroffenen wird erst jetzt bewusst, wie sehr ihre Kinder unter den Folgen der Flut leiden. Die Psychotherapeut*innen schildern, wie schwer es ihnen falle, einen großen Teil der Hilfesuchenden abweisen zu

müssen, da die Kapazitäten weder in den Praxen noch in den umliegenden Kliniken ausreichend seien. Viele Patient*innen könnten so erst behandelt werden, wenn die psychische Erkrankung schon chronifiziert sei.



Sabine Maur, Marcel Huenninghaus, Petra Regelin und Peter Andreas Staub (v. l. n. r.) hören aufmerksam zu.

Kernproblem ist also, dass die Nachfrage nach Psychotherapie das Angebot bei Weitem übersteigt – nicht etwa, weil es zu wenige Psychotherapeut*innen gibt, sondern weil nicht genug Kassensitze zur Verfügung stehen. Schon vor der Flut war die Versorgungslage im Ahrtal schlecht, diese hat sich durch die Katastrophe dramatisch verschärft.

In einem eindringlichen Schreiben wandten sich die im Ahrtal niedergelassenen Psychotherapeut*innen Mitte April an die Entscheidungsträger*innen in den Krankenkassen und in der Politik, in dem sie die Not der hilfesuchenden Menschen schilderten und an die Empfänger*innen appellierten, sich für weitere Sonderbedarfszulassungen einzusetzen. Die LPK RLP freut sich sehr, dass der Zulassungsausschuss am 26. April 2023 schließlich für das Ahrtal fünf weitere Psychologische Psychotherapeut*innen mit einem Umfang von 2,75 Versorgungsaufträgen sowie eine*n Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*in mit einem Umfang von einem halben Versorgungsauftrag zugelassen hat, zudem am 3. Mai 2023 eine*n weitere*n KJP. „Die LPK ist den Krankenkassen und allen anderen Beteiligten dankbar, dass sie die große psychische Not der von der Flut betroffenen Menschen erkannt haben.“, sagt Sabine Maur. Ein besonderer Dank geht außerdem an die engagierten Kammermitglieder im Ahrtal für Ihren unermüdlichen Einsatz!

LPK RLP stellt ihr Klimakonzept bei Webseminar vor – Multiprofessionelle Allianz gegen Klimakatastrophe nötig

Die Klimakatastrophe hat auch auf die psychische Gesundheit vielfältige direkte und indirekte Auswirkungen. Die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz hat daher unter dem Titel „Klimanotfall: Auswirkungen auf die psychische Gesundheit“ am 21. März 2023 ein Webseminar angeboten, dessen hohe Relevanz auch durch das Interesse der fast 300 angemeldeten Teilnehmer*innen unterstrichen wurde, sowie durch die Tatsache, dass **Clemens Hoch**, Gesundheitsminister von Rheinland-Pfalz, die Veranstaltung mit einem Grußwort eröffnete.

Anwesend waren neben zahlreichen Kammermitgliedern unter anderem Vertreter*innen des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums, des rheinland-pfälzischen Gesundheitsministeriums, des GKV-Spitzenverbandes und der Krankenkassen, der Bundespsychotherapeutenkammer, der Landeszentrale für Gesundheitsförderung und des Kinderschutzbundes.

Minister Hoch bezeichnete in seinem Grußwort den Klimawandel als die „größte Herausforderung der Menschheitsgeschichte“ und unterstrich die Notwendigkeit eines multiprofessionellen Handelns, um die komplexen Herausforderungen anzugehen. Er dankte der Landespsychotherapeutenkammer für ihr Engagement auf diesem Themengebiet und das vorgelegte Klimakonzept.

Dieses umfangreiche, eigene Konzept wird in der neuen LPK-Broschüre „KLIMANOTFALL – Auswirkungen ökologischer Krisen auf die psychische Gesundheit. Informationen und politische Forderungen aus psychotherapeutischer Sicht“ dargelegt, die Kammerpräsidentin **Sabine Maur** den Teilnehmer*innen des Webseminars vorstellte. (Die Broschüre finden Sie auf unserer Homepage im „Info-Portal“ unter „Publikationen der LPK RLP und BPtK“ zum Download.) In der Veröffentlichung wird erläutert, warum Kli-



Cover der neuen LPK-Broschüre

maschutz auch Gesundheitsschutz ist. Es wird deutlich, welche Folgen die Überschreitung der planetaren Belastbarkeitsgrenzen hat und welche Auswirkungen konkret in Rheinland-Pfalz zu erwarten sind. Ergänzt werden diese Informationen durch ein Interview mit der LPK-Vorstandsbeauftragten für Klimapsychologie, **Kathrin Macha**. Sie war auch die Referentin des ersten Vortrags und lieferte den Teilnehmer*innen Input zum Thema „Klima und Psychische Gesundheit“. Sie unterstrich, dass für den Gesundheitsschutz krisensensible Versorgungsstrukturen, Prävention und eine angemessene Bedarfsplanung nötig seien.

Den zweiten Kurzvortrag hielt **Prof. Dr. Julia Asbrand** (KJP) von der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Thema „Die Klimakrise in Wissenschaft und Ausbildung einführen und verankern.“ Sie betonte, dass die Beachtung berufsethischer Grundlagen die Aufgabe mit sich bringe, Menschen zu schützen und dazu unzweifelhaft auch die Klimaarbeit gehöre. Dies erfordere auch eine Integration der Klimathematik in die Ausbildung. Es folgte **Dr. Martin Herrmann** von der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V. (KLUG) mit Input

zum Thema „Gesundheitssektor als Gamechanger für die anstehende große Transformation“. Er gratulierte der Landespsychotherapeutenkammer zu ihrem Klimakonzept und nannte es „das klarste, mutigste und umfassendste Positionspapier dieser Art“. Er plädierte für neue Strategien und Allianzen, um die großen anstehenden Aufgaben anzugehen, „weil so viel auf dem Spiel steht“.

Das Web-Seminar endete mit einer angeregten Diskussion, an der neben den Referent*innen und der Vizepräsidentin der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, **Dr. Andrea Benecke**, auch Landtagsmitglied **Josef Winkler** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) sowie **Dr. Kirsten Kappert-Gonthier** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), stellvertretende Vorsitzende des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages, teilnahmen. Letzere betonte, das Klimakonzept der Kammer könne man gar nicht hoch genug einschätzen. Es sei „absolut richtungsweisend“.

Die Veranstaltung erhielt sehr positive Resonanz – es bleibt zu hoffen, dass die unterstrichene Dringlichkeit des Themas zu entsprechenden Handlungsschritten auf politischer Ebene führt. Kammerpräsidentin Sabine Maur kündigte an, zeitnah auf die rheinland-pfälzische Gesundheitspolitik zuzugehen, um hier gemeinsam aktiv werden zu können.

Geschäftsstelle

Diether-von-Isenburg-Str. 9–11
55116 Mainz
Tel.: 06131/93055–0
Fax: 06131/93055–20
service@lpk-rlp.de
www.lpk-rlp.de